

José Buzon liebt die Nacht. Die besondere Atmosphäre, die Ruhe. Der gebürtige Spanier arbeitet nur nachts. Jeweils fünf oder sechs Nächte am Stück, danach hat er neun Tage frei. Auch Babys bevorzugten die Sicherheit der Nacht, sagt er. «Natürliche Wehen setzen oft abends ein und es werden mehr Kinder in der Nacht als am Tag geboren.»

José Buzon ist Entbindungspfleger. Das steht auf dem Namensschild, das er bei der Arbeit trägt. Er selbst nennt sich Hebamme. «Es ist mir schon passiert, dass ich mich einer Frau als Entbindungspfleger vorgestellt habe und sie dann irgendwann gefragt hat, wo die Hebamme bleibe», sagt José Buzon und lacht. Solche Dinge nimmt er mit Humor, ebenso die überraschten Gesichter der Gebärenden, wenn sie statt einer Frau einen Mann als Hebamme vor sich haben. Es gibt in der Schweiz kaum Männer, die in diesem Beruf arbeiten. Der Schweizer Hebammenverband zählt lediglich vier Entbindungspfleger.

Der einzige Mann im Team

José Buzon ist seit 2002 Hebamme. Seit fünf Jahren arbeitet er im Lindenhospital in Bern, die ersten drei Jahre auf der Wochenbettstation, seit bald zwei Jahren im Gebärsaal – als einziger Mann im Hebammenteam. Zuvor arbeitete er in seinem Heimatland Spanien, wo José Buzon, der mit vollem Namen José Manuel Buzon Gonzalez heisst, auch seine Ausbildung absolvierte. «In Spanien muss man zuerst den Beruf des Pflegefachmanns oder der Pflegefachfrau erlernen und kann danach mit der zweijährigen Zusatzausbildung Hebamme beginnen.» In der Schweiz absolviert man die vierjährige Bachelor-Ausbildung zur Hebamme an einer Fachhochschule. Für diplomierte Pflegefachpersonen gibt es die Möglichkeit, den Titel Hebamme FH in einem Studium mit verkürzter Dauer zu erlangen.

Vor seiner Weiterbildung zum Entbindungspfleger arbeitete José Buzon



José Buzon. Bild: Maria Künzli



Wer sich eine Hebamme vorstellt, denkt wohl zuerst an eine weibliche Person. Bild: Lindenhofgruppe

«Eine Geburt ist wie ein Marathon»

Geburtshilfe Geduld und Empathie müsse eine Hebamme mitbringen, sagt José Buzon. Er ist eine von ganz wenigen männlichen Hebammen in der Schweiz.

rund 20 Jahre als Pflegefachmann. «Ich habe unzählige Menschen gepflegt, viele sterben sehen. Irgendwann verspürte ich den Wunsch, mich dem Leben zuzuwenden.» Als Hebamme arbeite er mit gesunden Menschen und fühle sich der Natur sehr verbunden. Denn, und das vergesse man manchmal: «Die allermeisten Geburten verlaufen natürlich und ohne Komplikationen.» Geht es in seiner Schicht hoch her, blüht José Buzon auf. Für jede Frau sei eine Geburt wie ein Marathon, sie vollbringe eine unglaubliche Leistung. Sie dabei zu unterstützen, sei «das Schönste, was es gibt.»

Kein Nachteil

Als Mann in einem klassischen Frauenberuf zu arbeiten, empfindet er nicht als Nachteil. «Für viele Frauen ist es am Anfang ungewohnt, aber nach ein paar Minuten ist das Vertrauen da und das Geschlecht spielt keine Rolle mehr.» Von Tausenden von Frauen bei der Lindenhofgruppe gäbe es vielleicht vier bis fünf pro Jahr, die nach einer weiblichen Hebamme verlangten. Grün-

de dafür seien der kulturelle Hintergrund, Scham oder der Wunsch nach dem Gewohnten. Diesem Wunsch werde nach Möglichkeit entsprochen. «Ich nehme das nicht persönlich», sagt José Buzon. «Das Wohlbefinden der Frau steht an erster Stelle.»

Er selbst ist Vater von vier erwachsenen Kindern. Als sie geboren wurden, arbeitete José Buzon noch nicht als Hebamme. «Auch wenn ich damals schon diesen Beruf ausgeübt hätte, wäre ich bei der Geburt meiner Kinder immer nur der Vater, niemals die Hebamme gewesen.» Als Hebamme müsse man seine Emotionen kontrollieren, immer die Gesundheit von Frau und Kind im Fokus haben. «Bei der Geburt meiner eigenen Kinder hatte ich keinen kühlen Kopf», sagt Buzon lachend. Und fügt hinzu: «Väter sind unglaublich wichtig im Gebärsaal. Allein ihre Anwesenheit ist für die Frauen eine grosse Hilfe.» Eine gute Hebamme müsse sich Zeit nehmen, empathisch sein, Humor, Geduld und Nerven haben, sagt José Buzon. Und man müsse bereit sein, Verantwortung zu übernehmen. Denn

auch wenn meistens alles gut gehe: «Man weiss nie, was passiert.» Das Wichtigste sei, einer Frau die Angst zu nehmen. «Wenn die Angst kleiner wird, ist auch der Schmerz erträglicher.»

«Die Anwesenheit der Väter im Gebärsaal ist für die Frauen eine grosse Hilfe.»

José Buzon, Hebamme

Doch natürlich hat auch José Buzon schon Geburten erlebt, die ein trauriges Ende nahmen. Vergessen werde er diese nie, aber auch das gehöre zum Job.

«Hebamme zu sein, ist mein absoluter Traumberuf», sagt José Buzon zum Abschied. Gleich hat er seine erste Schicht nach elf Tagen Ferien. Und freut sich schon auf den nächsten Marathon.

Maria Künzli

Informationen zu Beruf und Ausbildung: www.hebamme.ch